Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 48 (1975-1976)

Heft: 3

Artikel: Wie kann dem über-schüchternen Kind geholfen werden?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-851937

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1973). Aber die Auseinandersetzung mit ihr führt zugleich zu einer Erweiterung und Präzisierung der Rollentheorie.

So ist für Popitz (1972) der Rollenbegriff keineswegs die zentrale Grundkategorie der Soziologie. Er ist ein Element der soziologischen Theorie und als solches ableitbar aus zwei umfassenderen Begriffen: der sozialen Normierung und der sozialen Differenzierung. Soziale Rollen sind für ihn spezialisierte, aufeinander bezogene normative Subsysteme; sind von kollektiver Natur und stellen von der Gesellschaft her gesehen Phänomene der normativen Spezialisierung, vom einzelnen her gesehen Phänomene der sozialen Verallgemeinerung dar (Popitz 1972, S. 11). Demgemäß definiert er soziale Rolle als ein Bündel von Verhaltensnormen, die eine bestimmte Kategorie von Gesellschafts- bzw. Gruppenmitgliedern im Unterschied zu anderen Kategorien zu erfüllen hat (1973, S. 21). Unter Verhaltensnorm ist eine Verhaltensweise zu verstehen, die von allen oder von bestimmten Mitgliedern der Gesellschaft regelmäßig wiederholt und im Falle der Abweichung durch eine negative Sanktion bekräftigt wird.

«Wir beziehen uns also auf ein tatsächlich ablaufendes Verhalten, nicht auf ein gewünschtes oder als verbindlich gedachtes und auch nicht auf ein subjektiv erwartetes Verhalten» (1973, S. 22).

H. Pleßner (1960) kritisiert zwar an Dahrendorfs «homo sociologicus» «das Sein in einer Rolle» von dem eigentlichen Selbstsein grundsätzlich getrennt und dieses gegen das «Aergernis der Gesellschaft» ausgespielt zu haben (1960, S. 114), hält aber doch an der begrifflichen Bestimmung der sozialen Rolle fest:

«Rolle ist ein dem sozialen Verhalten entsprechender Begriff, der Weite genug hat, die ganze Fülle zwischenmenschlicher Beziehungen in sich zu fassen und zugleich genügend Abwandlungsfähigkeit, um bruchlos von abstrakt-generellen Aussagen auf den Einzelfall hinzuführen». «Rolle ist etwas Greifbares. Man schlüpft und wächst in sie hinein, man spielt sie gut oder schlecht. Man findet sich in ihr zurecht. Sie stellt Anforderungen spezifischer Art, wie sie der Status oder die Position mit sich bringen: Vater und Sohn, Arzt und Patient, Lehrer und Schüler, Beamter, Geistlicher, Künstler. Rolle als gesellschaftliches Funktionselement, nicht als beliebiges Verhaltenskorsett genommen (...) steht mitsamt den von ihr ausgehenden und an sie geknüpften Erwartungen einer Leistung dem Individuum objektiv gegenüber. Daher billigt man unter dem Begriff der Rolle dem Menschen einen Abstand von seiner gesellschaftlichen Existenz zu, der etwas tröstliches haben kann: der Mensch, der Einzelne, ist nie ganz das, was er ‚ist'. Als Angestellter oder Arzt, Politiker oder Kaufmann, als Ehemann oder Junggeselle, als ‚Angehöriger' seiner Generation und seines Volkes ist er doch immer ‚mehr' als das, eine Möglichkeit, die sich in solchen Daseinsweisen nicht erschöpft und darin nicht aufgeht» (1960, S. 107).

Solche Aeußerungen – und sie ließen sich noch erheblich vermehren – bestätigen die Feststellungen Dreitzels (1972), daß die lebhafte Diskussion über den Rollenbegriff, die Dahrendorfs Essay auslöste, sich sehr rasch auf die Frage nach der Existenz und der Art eines «soziologischen Menschenbildes» zuspitzte. Der Rollenbegriff selbst aber als ein heuristisches Instrument der soziologischen Erkenntnis sei dabei zumeist weniger Gegenstand als Anlaß der Debatte gewesen. So sei trotz einer Reihe gewiß nicht unwichtiger Ergänzungen und Einschränkungen die Dahrendorf'sche Konzeption des Rollenbegriffs letztlich doch nicht revidiert worden (1972, S. 95).

Dreitzel selbst versucht unter Beibehaltung der Bestimmungselemente des soziologischen Rollenbegriffs eine solche Erweiterung und Präzisierung. Sein Erkenntnisinteresse richtet sich dabei auf drei Problemkreise, deren Klärung die bisherige Rollentheorie noch offengelassen hat:

«Das Verhältnis von sozialer Rolle und Person, der Prozeß der Normierung des Verhaltens und das Verhältnis von sozialer Rolle und sozialer Situation im Hinblick auf die Bindung der Rollen an Positionen» (1972, S. 102).

Fortsetzung folgt

Wie kann dem über-schüchternen Kind geholfen werden?

Eine neuartige Behandlungsmethode

Der kleine, siebenjährige Kelly in Kalifornien war ein so übertrieben schüchternes Kind, daß er vor jedem Besucher sich in sein Zimmer flüchtete, die Türe versperrte und erst wieder herauskam, wenn der Besucher weggegangen war.

Dabei war er sonst ein «Modell-Kind», ein guter Schüler, geliebt von jedermann, gehorsam. Nach dem schweren Erdbeben, das Kalifornien erschütterte, steigerte sich seine Schüchernheit ins Pathologische. Er weigerte sich sogar, zur Schule zu gehen. Seine Eltern suchten psychiatrische Hilfe. Heute ist Kelly ein normales Kind, ohne Schüchternheitskomplex, dank einer neuartigen Behandlungsweise. Sie wurde von Dr. Paul W. Clement durchgeführt, einem klinischen Psychologen, Direktor des Kind-Entwicklungs-Zentrums am Fuller Theological Seminar in Pasadena, Kalifornien.

Grundsätze der Behandlungsmethode

Dr. Clements Erfahrungen lehrten ihn, daß Kinder mit solchen nervösen Störungen sich leicht normalisieren lassen, solange sie sich in klinischer Behandlung befinden, daß aber der alte Zustand wieder eintritt, sobald sie ins elterliche Haus zurückkehren. So wird es notwendig, die Behandlung in der Klinik zuhause weiterzuführen. Zu diesem Zweck ist es erforderlich, die *Mutter* des Kindes als Therapeutin heranzuziehen und auszubilden.

Zum Zweck dieser Ausbildung haben die Mütter jede Woche eine Gruppe von vier Kindern beim Spiel in der Klinik zu betreuen und psychologisch zu behandeln. Alle vier Kinder sind wegen übertriebener Schüchternheit in der Klinik zur Behandlung. Den Kindern wird während ihres Spiels mit anderen Kindern eine «Verstärkung» normalen Verhaltens zuteil durch Extragaben etwa von Süßigkeiten. Es

Heilpädagogische Sonderschule Döttingen AG

Auf Herbst 1975 (Schulbeginn 18. 10. 1975) suchen wir freundliche, zuverlässige

Kindergärtnerin oder Erzieherin

mit abgeschlossener Ausbildung an heilpädagogischem Seminar.

Bei uns erwartet Sie eine Gruppe von 4 bis 6 praktisch-bildungsfähigen Kindern. Auf den Herbst ziehen wir zudem in neurenovierte Schulräume mit Turnhalle und großem Pausenplatz.

Besoldung nach kantonalem Reglement.

Interessentinnen richten ihre Bewerbungsschreiben mit den üblichen Unterlagen an die Schulpflege 5312 Döttingen AG. Für weitere Auskünfte steht Ihnen Frau O. Bitter-Wunderlin (Tel. 056 45 15 71) gerne zu Diensten.

Schulpflege Döttingen

Ehepaar mit Kind (36/30/1) sucht Tätigkeit in **Ausbildung/ Weiterbildung oder auf sozialem Gebiet.**

Selbständige Arbeit, evtl. in Team, bevorzugt.

Qualifikationen:

Frau:
- Primarlehrerdiplom;
- eidg. dipl. Turn- und Sportlehrerin (Diplom II) mit Spezialfach Rhythmische Bewegungsgestaltung;
- Zusatzausbildung in «Spiel – Musik – Tanz» in Köln;
- Lehrerfahrung an Mittelschule und auf allen Volksschulstufen.

Mann:
- abgeschlossene Hauptfachstudiengänge in Erziehungswissenschaften (Schwerpunkt Sozialpädagogik/Sozialarbeit), Germanistik, Theologie (kath.);
- Erfahrung in Gemeindearbeit und Schulbehörde;
- Lehrerfahrung an Mittelschule (Schwerpunkt Methodik/ Fachdidaktik) und auf allen Volksschulstufen;
- Veröffentlichung lebenskundlicher Arbeitshefte.

Kombinierte oder Einzelanstellung; auch Teilzeitarbeit/ Teilpensum.

Stellenantritt Herbst 1975 oder Frühjahr 1976.

Anfragen unter Chiffre ZU 2596 Schweizer Erziehungs-Rundschau, Inseratenverwaltung, Kreuzstr. 58, 8008 Zürich.

Zu vermieten

Am Genfersee

auf dem Mont-Pélerin, in der Nähe von Vevey in sonniger Lage und an herrlicher Aussicht

HOME für 40 Kinder

mit Spielpavillon, Schwimmbad und Garten.

de Rahm & Cie., 1005 Lausanne
Mon Repos 14, tél. 021 20 15 61

Einladung zur Teilnahme am 10. Wettbewerb Schweizer Jugend forscht

Anmeldeschluß: 15. September 1975.

Einreichdatum: 20. Oktober 1975.

Erleichterter Einstieg durch Regionalwettbewerbe.
Neben individuellen Arbeiten, Beobachtungen, Untersuchungen, Entwicklungen, werden auch Arbeitswochenberichte und Semesterarbeiten, soweit sie weitgehend selbständig erarbeitet wurden, entgegengenommen.

Verlangen Sie nähere Unterlagen mit untenstehendem Talon bei SJf, Stadthausstraße 39, 8400 Winterthur.

Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich:

	Ex.
Wettbewerbsreglement mit Anmeldeformular	_____
Themenvorschläge	_____
Information über Juniorwettbewerbe	_____
Probenummer der Zeitschrift	_____
Verzeichnis bisheriger Arbeiten	_____

Name: _____

Adresse: _____

Jugendberatungszentrum Solothurn

(065 22 84 48) sucht **Mitarbeiter/in für beratende und prophylaktische Arbeit,** vor allem mit Gruppen. Voraussetzungen sind eine gefestigte Persönlichkeit, wenn möglich Gruppenerfahrung und eine der Aufgabe angemessene theoretische Ausbildung. Stellenantritt so bald als möglich.

Das JBZ ist eine freie Beratungsstelle für alle Jugendprobleme. Das Team besteht aus dem Leiter (Psychologe), Ihnen, und zurzeit zwei halbtags beschäftigten Mitarbeitern. Bewerbungen an Dr. Max Frenkel, Hauptgasse 70, 4500 Solothurn.

Akademie für Schul- und Kirchenmusik Luzern
Leitung: Ernst Pfiffner (Basel)

Kirchenmusikabteilung mit Diplomen für Chorleiter, Organisten und Kantoren im Haupt- oder Nebenberuf

Schulmusikabteilung (Leitung: Josef Röösli) mit Diplomen für Musiklehrer an Volks- und Mittelschulen.

Kurse für musikalische Früherziehung und Grundschulung (Leitung Zita Wyss) mit Fähigkeitsausweis.
Schulbeginn: 3. September 1975.

Die (schriftlichen und mündlichen Aufnahmeprüfungen finden statt: Freitag, 4. Juli, und Donnerstag, 28. August 1975; Anmeldungen bis Montag, 23. Juni, bzw. Montag, 18. August.

Auskünfte und Unterlagen beim Sekretariat: Obergrundstraße 13, 6003 Luzern, Telefon 041 23 43 26.

Für Autofahrten

Verschiedene Platzzahlen
Modernster Wagenpark

Hans Rauch, Autoreisen, **St.Gallen**
Scheidwegstraße 20, Telefon 071 24 55 55/56

Bahnhofbuffett Goldau

Rasch – Gut – Preiswert
Frau B. Simon – Telefon 041 82 15 66

Hotel Monte-Moro, Saas-Almagell VS

noch frei: Januar 1976, ab 21. Februar 1976

Für Gruppen ca. 50 Personen in 2er und 3er Zimmern, alle mit fließendem Wasser und Heizung, meistens mit Balkon, vollständig neu renoviert. Ganz in der Nähe der Skilifte und Eisbahn. Pensionspreis Fr. 20.– bis 28.–.

Verkehrshaus Luzern

mit PLANETARIUM und KOSMORAMA

Europas größtes und modernstes Verkehrsmuseum. Entwicklung und Technik aller Verkehrsmittel zu Wasser, zu Lande und in der Luft, inkl. Raumfahrt. Einziges Großplanetarium der Schweiz. – Lohnendes Ziel Ihrer Schulreise.

Auskünfte: Verkehrshaus der Schweiz, Lidostr. 5, 6006 Luzern, Telefon 041 31 44 44

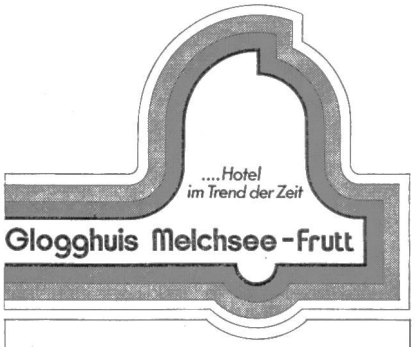
Treib-Seelisberg-Bahn

Mit der modernen Bergbahn ins ideale Ausflugsziel.
Für Schulreisen und Gesellschaften: SEELISBERG
Ausgedehnte Wandermöglichkeiten, Wanderungen: Seelisberg–Rütli, Seelisberg–Bauen, Seelisberg–Beckenried.

Vita-Parcours, Strandbad am Bergsee, 8 Hotels und Restaurants für die Verpflegung.

Anschluß an alle Schiffskurse ab Treib, direkte Kollektivbillette ab allen Stationen und Billettausgabestellen.

Auskunft, Prospekte und Tarife durch Treib-Seelisberg-Bahn, 6446 Seelisberg, Telefon 043 31 15 63.



Ihr Besuch bei uns – ein Gewinn für Sie!

Höchstgelegenes Hallenbad der Schweiz
6061 Melchsee-Frutt/Zentralschweiz
Telefon 041/67 11 39
Leitung: Gerda + Franz Fürling-Durrer

Ein verstecktes Ferienparadies für Schulen – das ideale Etappenziel für Schulreisen.

- *Touristenlager + Betten (160 Plätze)*
- *Sonderangebot für Schulen: Übernachten und Frühstück ab Fr. 8.–*
- *Spielsalon* * *Film- und TV-Raum*
- *Bibliothek* * *Kiosk*

Verlangen Sie unseren Prospekt. Vergleichen Sie. Preisliche Vorteile bei einwandfreier Qualität zählen heute doppelt.

Aquila Feriendorf – Bleniotal TI, 850 m ü. M.

Außerhalb Saison auch für Schulklassen und kleinere Lager.

Lagerdorf «Campo Don Bosco», 120 Plätze. Schöne Lage mit 10 000 Quadratmeter Spielfläche. Gut eingerichtete Küche, Dusche usw. Ideale Gegend für Wanderungen, Spiel und Sport.

Auskunft: Paul Lang, Stapferstraße 45, 5200 Brugg
Telefon 056 41 21 42

Günstige Voraussetzungen für
Landschulwochen und Ferienkolonien im Jura
bietet das neue, modern eingerichtete

Pfadfinderheim Balsthal

Noch frei im Juni, Juli, August und September

Auskunft und Vermietung: Rolf Zysset, Bahndamm 15, 4710 Balsthal, Telefon 062 71 41 29

Klassenlager und Schulwochen

Für die Durchführung solcher Lager eignen sich unsere preisgünstigen, gut eingerichteten Jugendhäuser (Mehrbettzimmer und Massenlager) vorzüglich.

Schöne, ruhige Lage am See, eigener Badestrand und Fitnessparcours.

Reformierte Heimstätte 3645 Gwatt
Telefon 033 36 31 31 (ganzjährig geöffnet)

handelt sich also um eine «Belohnung» für richtiges Verhalten, aber Dr. Clement scheut sich, das Wort «Belohnung» zu verwenden, weil es einen moralistischen Unterton hat. Sie bekommen diese Gaben, wenn sie sich sozial richtig verhalten –, also mit den anderen Kindern sprechen und spielen, statt wie bisher die Einsamkeit zu suchen –, andere Kinder zu konfrontieren, statt sich von ihnen zurückzuziehen.

In dem Spielraum ist die Mutter allein mit den Kindern. Dr. Clement odere einer seiner Assistenten beobachtet das Verhalten der Mutter über einen Spiegel vom Nebenraum. Er gibt ihr Direktiven, wie sie sich verhalten soll, über einen Radioempfänger, der in ihrem Ohr verborgen ist. Wenn ein Kind richtiges Verhalten zeigt, so sagt er ihr über die Radioleitung: «Gib Jimmy zwei «tokens» und sag ihm, er bekommt sie, weil er mit Tommy gespielt hat. Die «tokens» sind Metallmarken, die später für Schokolade oder andere Süßigkeiten umgetauscht werden.

Dr. Clement geht noch weiter: gelegentlich dürfen Kinder selbst die Rolle des Therapeuten übernehmen, sie überwachen die Kindergruppe, Dr. Clement steht mit ihnen in Verbindung wie mit der Mutter, und das Kind selbst verteilt die «token» an andere Kinder, die sich sozial richtig verhalten. Der Unterschied zur Mutter in diesem Fall ist, daß das als Therapeut tätige Kind einen indianischen Kopfputz trägt. Dieser kennzeichnet es als «Häuptling» und gibt ihm die notwendige Autorität gegenüber den anderen Kindern der Gruppe. Der «Häuptling» hat nicht die Aufgabe, den anderen Kindern Befehle zu erteilen –, alles was er tut, ist, ihnen die Botschaft des Psychologen mitzuteilen», sagt Dr. Clement.

Dr. Clement beschrieb seine Methode in einer Arbeit, die den Titel trägt «Please, Mother, I'd Rather You Did It Yourself» –, Bitte, Mutter, ich ziehe es vor, daß du es selbst tust!» Diese Methode hat nach den bisherigen Erfahrungen gute Erfolge –, und die Mütter geheilter, überschüchterner Kinder schwören darauf. *Dr. W. Sch.*

BUCHBESPRECHUNGEN

Arnold Fröhlich: *«Die auditiven, visuellen und audiovisuellen Unterrichtsmittel.»* Systematische Uebersicht – lernpsychologische Wirkung – didaktische Konsequenzen. 132 S. Belz-Verlag, Basel.

Entstanden aus den praktischen Bedürfnissen der Lehrerbildung und -fortbildung, liefert das Werk eine klare, systematisch geliederte Uebersicht, über die modernen technischen Unterrichtsmittel, die in ihrer methodischen und didaktischen Konzeption unabhängig von bestimmten Fabrikaten oder Modellen allgemein gültig aufgezeigt werden. Die Zeichen theoretischen Voraussetzungen und lernpsychologischen Konsequenzen der auditiven, visuellen und audivisuellen Medien sowie durch sie eintretenden didaktischen, methodischen und sozialen Veränderungen der Unterrichtsstruktur sind unter Berücksichtigung neuester Forschungsergebnisse dargestellt.

Einer interessebedingten Technologiegläubigkeit auf dem Boden der Praxis stehend, beleuchtet der Autor kritisch auch die ökonomischen Aspekte. Er liefert einen umfassenden Fragenkatalog zur individuellen Beurteilung des Medieneinsatzes bezüglich kognitiver, personaler und instrumentaler Komponenten. Ein Werk, das Begriffe definiert und die modernen Unterrichtsmittel durchschaubar macht. V.

Lothar Kaiser: *Hausaufgaben:* Ein altes Problem – ein neuer Weg. Comenius-Verlag, CH-6285 Hitzkirch. 40 Seiten, SFr. 4.50.

Der Verfasser stellt auf knappem Raum das ganze Problem dar, wobei er viele Vorschläge für die Schulpraxis entwickelt. Die Schrift ist geeignet, jedem Lehrer neue Impulse für eine vernünftige Erteilung der Hausaufgaben zu vermitteln. V.

Die Welt des Nigel Hunt. Tagebuch eines mongoloiden Jungen. Mit einem Vorwort von Prof. L. S. Penrose und einem Geleitwort zur deutschen Ausgabe von Prof. Dr. Otto Speck. 75 S. Ernst Reinhardt Verlag AG, Basel. Fr. 9.—.

Dieses Tagebuch eines mongoloiden Jungen ist wohl das erste dokumentarische Zeugnis über die Denk- und Erfahrungswelt eines Geistigbehinderten in seiner eigenen Ausdrucksweise. Nigel Hunt, der 1947 mit dem Langdon Downschen Syndrom, dem sogenannten Mongolismus, geboren wurde, schreibt selbständig ein eigenes Buch über sich und sein Leben, seine Beziehungen zu den Eltern und anderen Menschen, über seine Welt. Man wird fragen: wie kann ein solcher Junge, ein Geistig-Behinderter, ein Buch schreiben? Die Antwort geben Nigel und sein Buch selber und sie ist auch eine der schönsten Botschaften, die uns dieses Tagebüchlein vermitteln kann.

Ulrich Aebi: *Das normalbegabte zerebral bewegungsgestörte Kind.* 176 Seiten, Fr. 14.—.

Arbeiten zur Theorie und Praxis der Rehabilitation in Medizin, Psychologie und Sonderpädagogik, Band 1.

Die Prinzipien der medizinischen Behandlung und der Verwendung von Hilfsmitteln werden dargestellt. Die Rehabilitationsziele der einzelnen Entwicklungsphasen werden im Vergleich zur Normalentwicklung auf Grund der behinderungsbedingten Besonderheiten umschrieben. Besonderes Gewicht wird auf therapeutische, pädagogische und psychologische Probleme von Kind, Eltern, Therapeuten und Umwelt in den einzelnen Entwicklungsphasen gelegt sowie auf die echte Zusammenarbeit der Mitglieder des Rehabilitationsteams untereinander und mit den Eltern, auf Grund des gegenseitigen Verständnisses der Rehabilitationsaufgabe als Ganzes. v.

Manfred Popp: *Analyse elterlichen Erziehungsverhaltens.* Ca. 90 S. DM 12.—.

Dieser Beitrag ist deshalb bedeutsam, weil Eltern *die* Erzieher sind, die das Verhalten von Kindern und Jugendlichen entscheidend beeinflussen. Die Arbeit fußt auf Erhebungen bei 6- und 16jährigen. *Im Anhang:* 132 Merkmale elterlichen Erziehungsverhaltens und je 15 zweimal standardisierte Erziehungssituationen bei Jungen und Mädchen.

Die Arbeit wendet sich sowohl an den empirischen Forscher wie an Pädagogen, die somit imstande sind, das von Schülern erlebte elterliche Erziehungsverhalten zu analysieren.

E. A. Lunzer (Hrsg.): *Gesetze des Verhaltens* (Bd. I von «Entwicklung und Lernen») mit Beiträgen von N. Moray, E. A. Lunzer und J. F. Morris und einer Einführung von Hans Aebli, übersetzt von Hans B. Schulze und Barbara Brümann Linson. 406 S. DM 38.—.

Ausgehend von den Reiz-Reaktions-Theorien, die in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts große Fortschritte auf dem Gebiet der Verhaltensforschung gebracht haben, wenden sich die Verfasser dieses Buches vor allem der Physiologie des Lernens, den phylogenetischen Veränderungen im Lernprozeß und der Untersuchung über die Entwicklung des Lernens beim Kinde zu.

Der Band bedeutet für jeden Studenten der Psychologie und Pädagogik, aber auch für jeden Lehrer- eine unschätzbare Hilfe.

Otto Speck, Manfred Thalhammer: *Die Rehabilitation der Geistigbehinderten.* Ein Beitrag zur sozialen Integration. 176 S. Fr. 17.80. Ernst Reinhardt Verlag AG, Basel.

Mit dem vorliegenden Buch wird die Reihe «Die Rehabilitation der Entwicklungsgehemmten» fortgesetzt.

Die Einfügung in die menschliche